

**(073) Predigt: Matthäus 25,1-13**  
**(Letzter So. i. KJ; I)**

**Kanzelsegen:** Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus.

Amen.

Gottes Wort für die heutige Predigt ist das eben gehörte Evangelium bei St. Matthäus im 25. Kapitel:

*Von den fünf klugen und den fünf törichten Jungfrauen.*

**Votum:** Der Herr segne an uns sein Wort. Amen.

**Einleitung**

Liebe Gemeinde,

mit dieser heute beginnenden Woche endet unser Kirchenjahr. Wir haben in diesem Jahr vor allem die Sonntagsevangelien in den Predigten bedacht. Vertraute und bekannte Worte, die uns im zurückliegenden Kirchenjahr begegnet sind. Ich weiß nicht, wie es Ihnen ging, aber mir als Prediger dieser Evangelien ging es oftmals so: Ich wurde immer wieder überrascht, was mir alles in diesen doch eigentlich wohl vertrauten Gottesworten begegnete, was ich gar nicht erwartet hatte, was mir so noch nie zu Bewusstsein kam. Ja, wenn ich dem vergangenen Predigtjahr eine Überschrift geben sollte, ist es dieses: Überraschung!

Und auch unser heutiges Gotteswort von den fünf klugen und den fünf törichten Jungfrauen hält wieder Überra-

schungen für uns bereit, die ich euch nicht vorenthalten will.

### **1. Überraschung: Wieso schlafen die eigentlich ein?**

Wenn man sich das Gleichnis noch einmal vor Augen hält, dann springt einem diese Tatsache geradezu an. Was passiert dort?

In Israel ist es bis heute üblich, dass ein Bräutigam zu seiner Hochzeit von einem Hochzeiter abgeholt wird. Hochzeiter, das ist einer, der von der Familie einer Braut angestellt wurde, manchmal übernimmt den Job auch der ältere Bruder oder so, auf jeden Fall hat der die Aufgabe, den Bräutigam bei sich zu Hause abzuholen, um ihn dann zum Haus der Braut zu bringen, wo die Hochzeitsfeier stattfinden wird.

Und dann hören wir von den zehn Brautjungfern, ihre Aufgabe besteht darin, den Bräutigam ordentlich zu empfangen, mit Lampen, denn so eine Hochzeitsfeier beginnt in der Regel am Abend und geht dann drei bis sechs Tage lang (je nach finanzieller Ausstattung der Brauteltern).

Aber dieses Mal kommt und kommt der Hochzeiter mit dem Bräutigam einfach nicht. Er will sich einfach nicht einstellen.

Und dann das seltsame: Die Brautjungfern schlafen ein! Haben sie vielleicht schon mal vorher etwas vom Wein gekostet? Oder waren die Vorbereitungen zur Feier so an-

strengend gewesen? Wir wissen es nicht, denn darüber schweigt der Evangelist.

Aber komisch ist das schon, oder? Wenn wir eine Hochzeit feiern wollen und der Gottesdienst für 16.00 Uhr geplant ist, der Bräutigam aber nicht kommt, dann bin ich mir ziemlich sicher, würde wohl eher Hektik ausbrechen bei den Brautjungfern, aber sie würden gewiss nicht einschlafen.

Nun, liebe Schwestern und Brüder, ist diese Geschichte natürlich ein Gleichnis und wie das bei Gleichnissen so ist, muss es nicht immer der Logik folgen.

Es ist ein Gleichnis dafür, was die Christen in den ersten Jahrzehnten nach der Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus empfunden haben in Bezug auf den Jüngsten Tag. Doch beim Apostel Paulus im Tessonicherbrief finden wir den Hinweis, dass er davon überzeugt war, der Herr würde noch zu seinen Lebzeiten wiederkommen.

Nun aber blieb er aus.

Genau auf dieses Ausbleiben Jesu, weist uns dieses Gleichnis hin. Und es ist nicht einfach mangelnde Logik der Geschichte, sondern der Herr will uns dieses eine vor Augen halten: Wir würden vor einer erwarteten Hochzeit nie im Leben einschlafen, auch wenn der Bräutigam einige Zeit später kommt.

Aber wieso schlafen so viele Menschen geistlich ein, wo wir doch auf die Ewigkeit warten?

Darum: „Wachet und betet, denn ihr wisst weder Zeit noch Stunde!“

## **2. Überraschung: Wieso geben eigentlich die fünf klugen den fünf törichten Jungfrauen nichts ab?**

Das Gleichnis geht weiter: Als plötzlich gegen Mitternacht ein sich ein großes Geschrei erhebt, da wachen unsere zehn Brautjungfern auf. Sie machen ihre Lampen bereit, denn jetzt kommt ihr Einsatz.

Aber fünf von ihnen haben ihr Öl für die Lampen vergessen. Klar doch, dass die gleich wieder verlöschen, hätten sie doch eigentlich dran denken müssen. Und die fünf fragen die anderen: „Du kannst du mir vielleicht mit etwas Öl aushelfen? Ich hab meines daheim vergessen.“

Aber die anderen reagieren ganz unerwartet: „Ne Ne,“ sagen sie, „wenn wir euch jetzt davon abgeben, dann reicht es ja für uns alle nicht.“

Ganz ehrlich: Die fünf Klugen kommen mir gerade vor, wie mein Schulkamerad, der mich damals auch nicht abschreiben lassen wollte, als ich mal nicht richtig gelernt hatte.

Liebe Schwestern und Brüder, das Öl in den Lampen, das steht in diesem Gleichnis für unseren Glauben. Auch wenn wir das vielleicht manchmal gerne würden, aber wir können nicht stellvertretend für andere Glauben. Das ist eine der bitteren Wahrheiten, mit denen wir als Christen zurecht kommen müssen.

Wenn unser Sohn, unsere Enkeltochter, oder auch unsere Mutter, unser Vater nicht mehr an Gott glauben, nicht mehr zur Kirche gehen, vielleicht sogar ausgetreten sind, dann

ist das auch für uns eine unendlich schwere Bürde. Wie gerne würde ich ihnen etwas von meinem Glauben abgeben, wie gerne würde ich in ihnen den Glauben aufwachsen sehen. Aber das geht nicht!

Was wir machen können, ist für sie zu beten, dass Gott sich gnädig erweist und das Samenkorn, das bei ihnen hoffentlich eingepflanzt ist, doch noch aufgehen möge. Beten sollen für die, die nicht mehr hierher kommen, um ihre Ölfässer des Glaubens immer wieder aufzufüllen.

Denn das ist Möglich! Hier, liebe Schwestern und Brüder, wo wir Gottes Wort hören und ihn selbst empfangen dürfen, hier füllt uns Christus selbst immer wieder auf mit dem Glauben, den er verheißen hat.

Der Kaufmann, wo es das Öl in Hülle und Fülle gibt, die Tankstelle des Glaubens, das ist die Kirche, die Christus gestiftet hat.

Darum: Bleibt dran und lasst euch füllen mit der Gnade Gottes von unserem Herrn Christus selbst!

**3. Überraschung: Die fünf Törichen kommen zu spät**  
Als der Bräutigam im Gleichnis zur Hochzeit kommt, sind nur fünf Brautjungfern da, die ihm heimleuchten können. Und als er dann da ist geht die Party richtig los, aber die Türen wurden verschlossen.  
Die fünf anderen waren noch schnell beim Kaufmann, um das Öl zu holen, aber es war für sie zu spät, sie wurden nicht mehr herein gelassen.

Vielleicht ist das die größte Angst, die wir als Menschen haben können: Zu spät kommen! Man schätzt, dass etwa jeder vierte regelmäßig den Albtraum hat, irgendwo und irgendwie zu spät zu kommen.

Das Gleichnis von den fünf klugen und fünf törichten Jungfrauen will in uns aber keine Angst, möglicherweise noch Alpträume hervorrufen, sondern es will unsere Aufmerksamkeit darauf richten, dass es einen Jüngsten Tag geben wird, dass es einen Augenblick geben wird, in der die Zeit dieser Welt abgelaufen ist.

Liebe Schwestern und Brüder, wir Christen haben uns längst viel zu sehr daran gewöhnt, dass es mit dieser Welt immer so weiter gehen wird wie bislang. Aber das ist nicht so! Diese Welt ist ein Auslaufmodell! Während Paulus noch in einer ganz großen Erwartung des kommenden Tages lebte, ist für uns heute der Jüngste Tag bestenfalls gut für einen Hollywood-Film.

Aber erwarten wir diesen Tag noch? Hoffen wir darauf, dass Christus wiederkommen wird, zu richten die Lebendigen und die Toten? Oder sind wir auch schon längst am schlafen?

## **Schluss**

Liebe Gemeinde,  
der Herr Christus er kommt, er kommt bald! Darum sollen wir auch dafür Sorge tragen, dass unsere Lampen gefüllt sind, dass wir nicht träge werden in unserem Glauben und

dann bereit sind, wenn der Bräutigam kommen und die große Party in alle Ewigkeit beginnen wird.

Und es ist so, dass wir unseren Glauben nicht aufteilen können, aber wir können die Flamme des Glaubens weitergeben, indem wir es den anderen vorleben, indem wir zum ganz regelmäßig zum Kaufmann gehen und unsere Lampen füllen lassen.

Seid bereit und lasst eure Glaubenslichter brennen in dieser Welt!

Amen.

**Kanzelsegen:** Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus zum ewigen Leben. Amen.